

Auch Schimpfworte exakt übersetzen

Öffentlich bestellte und vereidigte Dolmetscher arbeiten vor Gericht für Angeklagte und Zeugen



Aschaffenburg. Irgendwann will Sonja Wilhelmi-Müller ein Buch darüber schreiben, was sie in ihrem Beruf schon alles erlebt hat: Schnelleinsatz im Krankenhaus, Gallenkolik im Gerichtssaal, ein psychopathischer Mordverdächtiger. Wie ihren Kolleginnen und Kollegen wird es der Diplomübersetzerin für Italienisch und Englisch beim Einsatz als Gerichtsdolmetscherin selten langweilig.

13 Frauen und Männer sind derzeit am Untermain und im angrenzenden Hessen als Mitglieder des Bundesverbands der Dolmetscher und Übersetzer (BDÜ) öffentlich bestellt und vereidigt. Damit haben sie die Zulassung, bei Zivil- und Strafverfahren während eines Prozesses für Angeklagte, Zeugen oder Sachverständige zu übersetzen, wenn diese der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Auch andere Behörden, staatliche Organisationen oder Notariate nehmen die Dienste der Übersetzer in Anspruch.

»Fachliche Qualifikation und persönliche Integrität« bezeichnet Gabriele Lindner-Partholl als unabdingbare Voraussetzungen für den Gerichtseinsatz. Die beeidigte Übersetzerin und Dolmetscherin aus Mömlingen schätzt an ihrer Arbeit die Abwechslung: Verhandlungen über Sorgerecht, Vaterschaftsbestellungen oder Unterhalt wechseln sich ab mit Prozessen bei Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz oder bei Asylverfahren.

Vor Gericht reicht es bei weitem nicht aus, die Fremdsprache fließend zu beherrschen. In Anklageschriften, den Plädoyers der Verteidiger und Staatsanwälte oder in Gutachten wimmelt es nur von Fachausdrücken und oftmals gestelzter Amtssprache. Gezielt vorbereiten können sich die Dolmetscher in den wenigsten Fällen.

»Oft erfahren wir erst direkt im Gerichtssaal, um welches Thema es sich bei dem Prozess dreht«, erzählt Martina Wieser, die für die englische Sprache öffentlich bestellt und vereidigt ist. »Das kann gewaltige Probleme bringen!« ergänzt ihre Kollegin Stefanie Stimpert aus Goldbach. Hier helfen in vielen Fällen nur höchste Konzentration und Erfahrung: Bestimmte Fachtermini kommen immer wieder vor, Abläufe ähneln sich.

Grundsätzlich hat der Angeklagte das Recht, jedes einzelne Wort zu verstehen. Oftmals ist aber auch die gedolmetschte Sprache nicht dessen Muttersprache. »Manche Beschuldigte verschleiern ihre wahre Identität«, weiß Sonja Wilhelmi-Müller aus Seligenstadt mit fast zwanzigjähriger Erfahrung vor Gericht. Sie hat bereits bei einigen Mordprozessen ins Italienische übersetzt.

Gefährlich nah am Angeklagten

Gefährlich nahe muss sie dann neben dem Angeklagten sitzen, wenn sie ihm die Worte zuflüstert, die der Richter auf Deutsch spricht. »Ich hatte mehr als einmal Gänsehaut und Angst vor Attacken«, erinnert sie sich an einige Verfahren, in denen Tötungsdelikte verhandelt worden sind.

»Die Arbeit ist emotional stark belastend«, weiß auch die Aschaffenerin Christine Heßler, deren Spezialgebiet das Spanische ist: Vergewaltigungen, Missbrauch an Kindern - diese Prozesse nehmen auch die ansonsten neutralen Dolmetscherinnen mit.

Dennoch sind sie verpflichtet, exakt wiederzugeben, was im Saal gesprochen wird, selbst wenn es wüste Beschimpfungen sind. Schließlich tragen die vereidigten Fachleute auch eine hohe Verantwortung: Nicht selten hängt von ihrer wahrheitsgetreuen Übersetzung ab, ob ein Mensch aufgrund seiner Aussagen beispielsweise für unzurechnungsfähig erklärt und in eine Anstalt eingewiesen wird. In solchen Fällen werden die Dolmetscherinnen auch schon mal ins Krankenhaus gerufen.

Kuriositäten begegnen ihnen bei ihrer Arbeit immer wieder: Eine Last-Minute-Eheschließung im Kreißaal, eine Gallenkolik vor Gericht, der Prozess um einen Friseur, den eine Kundin wegen Körperverletzung anklagte, weil die Dauerwelle gründlich in die Hose gegangen ist. Stoff genug also für ein dickes Buch!

Cornelia Müller

Main-Echo, Aschaffenburg, 30.03.2005